

# **Palmsonntag A**

*von Dekan Thomas Neuberger*

## **Zum Evangelium vom Einzug in Jerusalem**

- Jesus weiß von der Eselin, wo sie angebunden ist etc. Manchmal hat das etwas Mystisches, Hellseherisches. Dem ist nicht so – Jesus weiß schlichtweg was auf ihn zukommt. Er folgt einem Plan, er folgt einer eigenen Logik und Dynamik. Darum weiß er, was ist und was passieren wird. Mit dem Eintritt in die Karwoche und die Passion wird das in den Texten immer deutlicher. Der Satz Jesu drückt es aus: Der Herr braucht ihn. Es soll so sein. Guardini schreibt in seinem „Kreuzweg des Herrn“ mehrfach „Es muss!“

- „Damit sich alles erfülle“ ist ein zweites Motiv, dass in diesen Tagen der Karwoche regelmäßig wiederkehrt. Die alttestamentlichen Zitate bringen das Reden und Handeln Jesu nicht nur in Zusammenhang mit der alten Heilsverheißung. Die Bezüge zum Propheten eröffnen auch Sinn im Tun Jesu. Hörer damals wie heute mögen sich an manchen Stellen fragen, warum Jesus so reagiert wie er reagiert. Im Licht der Prophetie erhält es einen Sinn und ein Ziel.

- Der Jubel ist nicht überall zu hören. Vor der Stadt rufen die Menschen noch Hosanna. Als Jesus in die Stadt einzieht aber scheint das Jubeln leiser zu werden; dafür tritt die Frage auf: „wer ist dieser?“. Auch die Anrufe verändern sich: Vom Davidssohn und dem im Namen des Herrn Kommenden hin zum Propheten.

## **Zur 1. Lesung**

- Die Lesung aus dem Dritten Gottesknechtslied spricht von dem, der in Gottes Dienst steht. Er wird wie ein Schüle. Der Schüler ist hier nicht mit dem Unwissenden gleichgesetzt, sondern mit dem, der lernt und sich entwickelt. Wer also im Dienste Gottes steht muss nicht alles wissen, muss nicht alles können oder im Griff haben. Es genügt ein Wort, das ermutigt und ein Ohr, das ungeteilt hört. Jesus, auf den dieses Gottesknechtslied hin gelesen wird konnte das. Eine Ermutigung für alle in der Seelsorge und für alle Prediger, dass es zu unserer Rolle auch gehört nicht auf alles antworten zu können, nicht alles bis zuletzt erklären zu müssen – sondern manchmal einfach zu hören.

- Schmähungen ertragen, nicht wehren: Was bin ich bereit zu ertragen? Paulus schreibt an die Philipper: „Ich habe gelernt, mich in jeder Lage zurechtzufinden: Ich weiß Entbehrungen zu ertragen, ich kann im Überfluss leben.“ (Phil 4, 11-12). Ist das nicht die Haltung? Vielleicht wird das Lied vom Gottesknecht schon zu sehr auf die Passion Jesu und seine Folter hin gelesen. Vielleicht ist neben dem prophetischen Ton vielmehr die Grundhaltung das hörensweite: das ist einer, der sich mit seiner Lage abfindet. Nicht aus Resignation, nicht aus Hilflosigkeit. Es ist das nüchterne Betrachten der Wirklichkeit, das besonnene sich Abfinden mit den Tatsachen. „Es

muss!“. Jesaja steht in dem Glauben, dass Gott ihm helfen wird. Paulus lebt auch aus der Fülle Gottes und dem Vertrauen in ihn. Beide konnten so ertragen, was ihnen auferlegt wurde.

### **Zum Psalm**

Auch der Psalm klingt nach als Prophetie auf die Passion Jesu. Er kann aber auch das Gebet eines Menschen sein, der unter den Umständen, Einschränkungen und Lasten sein, in denen er lebt. Es bleibt die Sehnsucht nach der Nähe Gottes (halte dich nicht fern). Viel kann ertragen werden in dem Bewusstsein, dass Gott Stärke ist und uns nahe ist.

### **Zur 2. Lesung**

- Die zweite Lesung folgt dem Duktus des Tages: Leiden annehmen, Gehorsam lernen, auf Schutz und Sicherheit verzichten, Erniedrigung und Leid als Teil des Menschenlebens annehmen. Es ist keine schöne Botschaft, denn sie sagt in erster Linie ganz nüchtern aus, dass jedes Menschenleben seine Dunkelheiten hat. Gleichzeitig ist es aber eine solidarische Botschaft, denn Christus war sich nicht zu gut dafür, dieses menschliche Leben anzunehmen. Er dichtet sich nicht ab gegen das, was Leid hervorruft – im Gegenteil er geht hinein und trägt es. Er muss das nicht tun – aber er lebt trotzdem als Mensch – für uns Menschen.

- „Er entäußerte sich“. Ein sperriges deutsches Wort. Im Griechischen heißt das Wort hier eigentlich „leer werden, sich leer machen“. Leer werden kann hier eine geistliche Übung werden – auch zur Karwoche! Wenn ich angefüllt bin mit Vorstellungen, Urteilen, Sichtweisen, Erwartungen, etc. wird es immer schwieriger werden, zu lernen, zu hören und sich zu entwickeln. Sich entäußern, leer werden kann hier heißen, nach und nach das zur Seite zu schieben, was mich hindert unvoreingenommen Gott entgegenzutreten, ihm in aller Offenheit zu begegnen. Es dauert bis man so „leer“ wird: am Ende kann man aber beten: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr!

### **Zur Passion**

Wer zu Passion predigen möchte, kann zum einen einzelne Szenen herausnehmen und betrachten. Eine Methode, mit der Passion in die Heilige Woche zu starten bot Papst Franziskus am Palmsonntag 2014. Er sah die Passion nicht als Erzählstrang, sondern die einzelnen Personen darin als Nähe oder Entfernung zu Jesus. Er verknüpft diese Positionierung mit der Herangehensweise der ignatianischen Bibelbetrachtung und sagt: Wir haben viele Namen in der Passion gehört. Wer von denen bin ich? Wem gleiche ich? Auf diese Weise kann es gelingen kurz und akzentuiert auch zur Passionserzählung im Ganzen zu predigen.

Hier die Predigt zum Nachlesen:

[http://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2014/documents/papa-francesco\\_20140413\\_omelia-palme.html](http://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2014/documents/papa-francesco_20140413_omelia-palme.html)